

## **Besinnung zur Vorstandssitzung: welche Werte sind uns wichtig**

### Die Geschichte von Frederick und der Mäusefamilie (1)

Während sich die anderen Mäuse abplagen und Körner, Nüsse, Weizen, Stroh und allerlei Vorräte für den Winter sammeln, sitzt Frederik gemütlich in der Sonne.

Die Mäuse fordern ihn auf, mitzuhelfen.

Das tue er doch, er sammle Sonnenstrahlen, Farben und Wörter – für den Winter.

Der Winter ist lang und kalt und bald sind auch die Vorräte aufgebraucht.

Da erinnern sich die Mäuse an Frederiks Vorräte.

Sie bitten ihn, diese nun auch mit ihnen zu teilen.

Frederik erzählt von der Sonne und den Farben des vergangenen Sommers

und den frierenden Mäusen wird es ganz warm,

sie spüren die Sonne und sehen die bunte Sommerwelt vor sich.

Das tut gut und der kalte Winter lässt sich gut überstehen.

Die Geschichte von Frederick, der kleinen Maus, zeigt uns:

wir brauchen nicht nur materielle Werte

- die sind natürlich auch lebenswichtig: Essen, Trinken, Kleidung und ein Dach über dem Kopf -

wir brauchen auch ideelle Werte;

wir brauchen Sonnenstrahlen, Farben und Wörter,

wir brauchen Geborgenheit, Liebe und das Gefühl von Wertschätzung und Akzeptanz

wir brauchen Herausforderungen, Ideen, Kreativität, Selbstentfaltung

aber auch schöne Erinnerungen und gute Erfahrungen,

die uns helfen, unseren Weg weiter zu gehen;

und wir brauchen Anregungen, Gedankenaustausch, Dialog, Gespräche, Diskussionen,

wir brauchen Reflexion, feedback, manchmal auch Korrektur durch den anderen;

aber auch gute Worte, die trösten, Mut machen, aufbauen.

Wir brauchen auch diese ideellen Werte im Leben.

Und wir brauchen die Orientierung an geistigen und geistlichen Werten;

ich denke da an die traditionellen Tugenden, die schon der Antike bekannt waren:

Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Besonnenheit;

die Weisheit, die tiefer sieht und sich nicht mit dem Vordergründigen begnügt,

die Gerechtigkeit, die sich bemüht, allen Menschen gerecht zu werden, dass keiner zu kurz kommt,

die Tapferkeit, die sich voll Mut einsetzt für das Gute, ohne leichtsinnig zu sein,

die Besonnenheit, die uns das rechte Maß lehrt, das gut ist für uns und andere.

Und ich denke an die christlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe;

der Glaube an Jesus Christus, der unserem Leben erst wirklich Sinn verleiht,

die Hoffnung über die vergänglichen Dinge des irdischen Daseins hinaus,

die Liebe zu Gott, den Mitmenschen und mir selbst,

die erst das menschliche Leben und Zusammenleben gelingen lässt.

Wir brauchen mehr als materielle Werte zum Leben.

Dafür setzen wir uns ein als Kolpinger;

dafür wollen wir Zeichen setzen:

unsere Gesellschaft soll sich mehr an den Werten orientieren,

die den Menschen wirklich dienen: dem Individuum und der Gemeinschaft;

... für eine menschenwürdige Zukunft.

(1) die ganze Geschichte findet ihr im Bilderbuch von Leo Lionni, Frederick

## **Gebet:**

Guter Gott,  
oft sind wir so unaufmerksam:  
wir sehen nicht, wie schön die Welt ist;  
wir hören nicht die leisen Töne;  
wir merken nicht, wenn jemand uns braucht;  
wir genießen nicht die Düfte und all das Schmackhafte, das es gibt;  
wir staunen nicht, wie vielfältig Deine Welt ist  
und staunen auch zu wenig über Dich.

Guter Gott,  
oft achten wir zu wenig auf die Werte, die unsere Welt wirklich braucht  
der Einsatz für Gerechtigkeit, der Mut zum Guten,  
die Einsicht, was richtig ist, die Besonnenheit, die nicht alles an sich reißen will.  
Stärke uns im Glauben, in der Hoffnung und der Liebe.  
Stehe uns bei mit der Kraft Deines Heiligen Geistes. - Amen

## **Segen auf den weiteren Weg (am Ende der Sitzung)**

Guter Gott,  
segne unsere Augen, dass sie Deine Herrlichkeit in der Natur entdecken;  
segne unsere Ohren, dass sie das Zwitschern der Vögel  
und das Rauschen des Windes nicht überhören;  
segne unsere Nasen, dass sie den Duft einer Blumenwiese genießen;  
segne unseren Mund, dass wir Dich loben und preisen  
für alles, was Du erschaffen hast;  
segne unseren Körper, dass er sich entfalten kann  
und sich dem Himmel entgegenstreckt;  
segne unsere Hände, dass sie einfühlsam und gut sind;  
segne unsere Füße, dass sie sich auf den rechten Wegen machen;

Guter Gott,  
segne unsere Sinne, dass sie die tieferen Werte erkennen  
segne unseren Geist, dass er das Rechte erkennt  
segne unser Herz, dass es mutig und entschlossen das Gute tut

Guter Gott,  
segne unseren Lebensweg, segne unsere Familie und Angehörigen  
segne alle, an die wir denken, die zu Hause sind, die wir lieben.  
segne unseren gemeinsamen Weg als Kolpingsfamilie  
segne uns an diesem Abend und an jedem neuen Tag.  
Begleite uns mit Deinem Segen und lass uns Deine Spuren entdecken. Amen

Zusammengestellt von Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann

## Lied zur Geschichte von Frederick

1. Ich samm-le Far-ben für den Win-ter und mal' sie auf ein Blatt Pa-pier.

und wird die Welt eines Tages grau und leer, dann schenk ich meine Farben her.

2. Ich sammle Licht für alle Blinden, die die Schönheit dieser Welt schon nicht mehr sehn,  
die gerade Wege gehen, ohne sich mal umzudrehn, die immer nur im Schatten steh'n.
3. Ich sammle Lieder für den Tauben, der nur noch eigne Stimme hört;  
der redet und nicht denkt und das, was man ihm schenkt, durch seine Worte nur zerstört!
4. Ich sammle Mut und Hoffnung für den Stummen, der schweigt und nur das tut, was man ihm sagt;  
der seine Wut verbirgt aus Angst, dass er verliert, was ihm selber nie gehört!
5. Ich bin ein Kind, ich bin ein Sammler, ich such das Schöne dieser Welt,  
und wenn noch mehr Kinder mit mir sammeln gehen, dann bleibt unsre Welt bestehn.

Aus: Troubadour für Gott Nr. 931 - Hrsg: Kolping-Bildungswerk Würzburg e.V.

## Frederick – von Leo Lionni

Rund um die Wiese herum, wo Kühe und Pferde grasten,  
stand eine alte, alte Steinmauer.

In dieser Mauer – nahe bei Scheuer und Kornspeicher – ,  
wohnte eine Familie schwatzhafter Feldmäuse.

Aber die Bauern waren weggezogen,  
Scheuer und Kornspeicher standen leer.

Und weil es bald Winter wurde, begannen die kleinen Feldmäuse  
Körner, Nüsse, Weizen und Stroh zu sammeln.

Alle Mäuse arbeiteten Tag und Nacht. Alle – außer Frederick.

„Frederick, warum arbeitest du nicht?“, fragten sie.

„Ich arbeite doch“, sagte Frederick,

„ich sammle Sonnenstrahlen für die kalten, dunklen Wintertage.“

Und als sie Frederick so dasitzen sahen, wie er auf die Wiese starrte,  
sagten sie: „Und nun, was machst du jetzt?“ - -

„Ich sammle Farben“, sagte er nur, „denn der Winter ist grau.“

Und einmal sah es so aus, als sei Frederick eingeschlafen.

„Träumst du, Frederick?“, fragten sie vorwurfsvoll.

„Aber nein“, sagte er, „ich sammle Wörter. Es gibt viele lange Wintertage  
und dann wissen wir nicht mehr, worüber wir sprechen sollen.“

Als nun der Winter kam und der erste Schnee fiel,  
zogen sich die fünf kleinen Feldmäuse  
in ihr Versteck zwischen den Steinen zurück.

In der ersten Zeit gab es noch viel zu essen und die Mäuse erzählten sich Geschichten über  
singende Füchse und tanzende Katzen.

Da war die Mäusefamilie ganz glücklich!

Aber nach und nach waren fast alle Nüsse und Beeren aufgeknabbert,  
das Stroh war alle und an Körner konnten sie sich kaum noch erinnern.

Es war auf einmal sehr kalt zwischen den Steinen der alten Mauer  
und keiner wollte mehr sprechen.

Da fiel ihnen plötzlich ein,

wie Frederick von Sonnenstrahlen, Farben und Wörtern gesprochen hatte. „Frederick“, riefen  
sie, „was machen *deine* Vorräte?“

„Macht die Augen zu“, sagte Frederick  
und kletterte auf einen großen Stein.

„Jetzt schicke ich euch die Sonnenstrahlen.

Fühlt ihr schon, wie warm sie sind? Warm, schön und golden?!“

Und während Frederick so von der Sonne erzählte,  
wurde den vier kleinen Mäusen schon viel wärmer.

Ob das Fredericks Stimme gemacht hatte? Oder war er ein Zauberer?

„Und was ist mit den Farben, Frederick“, fragten sie aufgeregt.

„Macht wieder eure Augen zu“, sagte Frederick.

Und als er von blauen Kornblumen und roten Mohnblumen im gelben Kornfeld und von den

grünen Blättern am Beerenbusch erzählte,  
da sahen sie die Farben so klar und deutlich vor sich,  
als wären sie aufgemalt in ihren kleinen Mäuseköpfen.

„Und die Wörter, Frederick?“

Frederick räusperte sich, wartete einen Augenblick  
und dann sprach er wie von einer Bühne herab:

„Wer streut die Schneeflocken? Wer schmilzt das Eis? –

Wer macht lautes Wetter? Wer macht es leis?

Wer bringt den Glücksklee im Juni heran? -

Wer verdunkelt den Tag? Wer zündet die Mondlampe an?

Vier kleine Feldmäuse wie du und ich -

wohnen im Himmel und denken an dich.

Die erste ist die Frühlingsmaus, die lässt den Regen lachen. -

Als Maler hat die Sommermaus die Blumen bunt zu machen. -

Die Herbstmaus schickt mit Nuss und Weizen schöne Grüße. -

Pantoffeln braucht die Wintermaus für ihre kalten Füße.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter sind vier Jahreszeiten.

Keine weniger und keine mehr. Vier verschiedene Fröhlichkeiten.

Als Frederick aufgehört hatte klatschten alle und riefen:

„Frederick, du bist ja ein Dichter!“

Frederick wurde rot, verbeugte sich und sagte bescheiden:

„Ich weiß es – ihr lieben Mäusegesichter!“

Verfasser: Pfarrer Wilfried Wittmann